

Privileg Arnolfs lediglich aus der angesichts der Wikingergefahr angespannten Lage zu erklären; an die Stelle Hamburgs mußte für den Erzbischof damals Bremen treten.
W. M.

Walter Zöllner, Die älteste Urkunde des Klosters Nienburg/Saale (D OI. 64), Wissenschaftl. Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Gesellschafts- u. sprachwissensch. Reihe 14 (1965) 271—272. — In der Sammlung eines Staßfurter Industriellen Walther Adam (jetzt in Goslar, Kulturhistorische Sammlung der Familie Adam) fand sich das Original der von Sickel nach einem Nienburger Kopialbuch des 15. Jh. edierten Urkunde Ottos I. für Markgraf Cristan vom 1. Mai 945, eine Schenkung von zwei Gütern mit Zubehör, die dann an das 970 in Thankmarsfelde gegründete, 975 nach Nienburg verlegte Kloster kamen. Das manchmal abweichend (10. 3. 941) angegebene Datum wird dadurch bestätigt, ebenso durch Schriftvergleich die Diktatbestimmung Sickels; in seinem Druck sind nur der Gauname *in pago Sermunti* (statt *Seromunti*) und der Ortsname *in loco Quigina* (statt *Quiuna*, = Kühnau bei Dessau) zu verbessern; sonst stimmt der hier erneut (mit Schriftprobe) gedruckte Text mit D OI. 64 überein.
H. G.

Manfred Kobuch, Dochování listin kláštera marientského. (Se zvláštním zřetelem na český diplomatický materiál.) [Die Überlieferung der Urkunden des Klosters St. Marienthal. (Mit besonderer Berücksichtigung des böhmischen diplomatischen Materials.)], Československý časopis historický. 13 (1964) 718—725. — Der Urkundenbestand der Zisterzienserinnenabtei St. Marienthal, eines přemyslidischen Eigenklosters in der Oberlausitz, hatte nach 1945 durch die Einwirkung von Erdfeuchtigkeit infolge kriegsbedingter Auslagerung schwerste Schäden genommen. Von den vor 1945 noch vorhandenen 183 Urkunden sind 146 (80 %) vernichtet; der Rest konnte erfolgreich restauriert werden. Die Siegel blieben unversehrt. In einer Tabelle gibt Vf. den Überlieferungsstand derjenigen Urkunden bekannt, die die Abtei von böhmischen Ausstellern zwischen 1234 und 1523 empfangen hat. Darunter befinden sich Urkunden der Přemysliden (11), Johanns von Luxemburg (4), Karls IV. (6) und Wenzels IV. (4). Bemerkenswert ist die Entdeckung eines in der bisherigen Literatur unbekannten Sekretsiegels Johanns von Luxemburg.

M. Kobuch (Selbstanzeige).

Giovanni M. Del Basso, Una curiosità diplomatica, Memorie Storiche Forogiuliesi 45 (1962—64, erschienen 1964) 179—183, ediert eine im Museo Archeologico Nazionale von Cividale liegende Urkunde aus dem Jahre 1205, in der das Rechtsgeschäft (Verkauf eines Grundstücks in Aquileia an die dortigen Kanoniker) dreimal hintereinander mit wechselnden Zeugen aufgezeichnet ist. Der Vf. erklärt diesen Umstand mit der Vermutung, daß es sich bei dem verkauften Grundstück um Konsortialeigentum handelte. H. M. S.

I registri della Cancelleria Angioina ricostruiti da Riccardo Filangieri con la collaborazione degli archivisti napoletani 19: 1277—1278 (Testi e documenti di storia napoletana pubblicati dall'Accademia Pontaniana 19) Napoli 1964, presso l'Accademia, 317 S. — Der 19. Band der Reihe (vgl. zuletzt DA. 20, 593), den Renata Orefice de Angelis besorgt hat, rekonstruiert in der bewährten Form die ehemaligen Registerbände LXXXI und LXXXII (Sept. 1277 — August 1278).
H. M. S.